Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 10

Illustration: [s.n.]
Autor: Háklár, Imre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichten aus dem Oberwallis

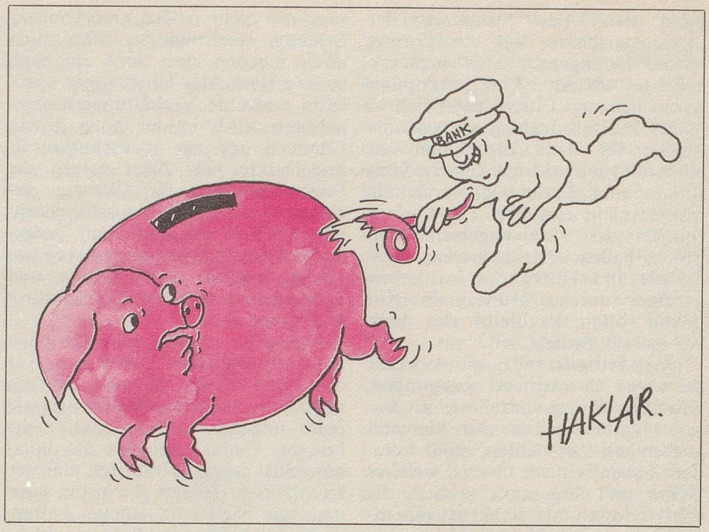
In Oberems besorgte ein alter Senn im Winter die Dorfsennerei. Wahrscheinlich war er früher in der Schule nicht immer ganz vorne mit dabei gewesen, was ihn allerdings keineswegs hinderte, einen ausgezeichneten Käse herzustellen. Ein gerissener Vertreter hatte dem geistig nicht sehr regsamen «Chempfi», wie der Senne genannt wurde, einen Vertrag für eine mehrere hundert Franken kostende Geldkassette aufgeschwatzt. Wie nun der teure Schmetter ankam, klagte der Hereingelegte beim Dorfschulmeister Vitus, wie übel es ihm ergangen wäre, wie wenig er die Kassette und wie sehr er das Geld, das sie koste, brauchen könnte. Vitus versprach ihm, sich der Sache anzunehmen und brachte die Angelegenheit mit der Lieferfirma wieder ins Lot. «Z Chempfi» bedankte sich bei seinem Helfer, wollte aber von ihm wissen, wie er das Kunststück fertiggebracht habe, den Vertrag rückgängig zu machen. «Das will i dier scho sägu», sprach Vitus, «aber müoscht mer de nit bees cho (böse werden); ich han-u gschribu, du sigischt nit ganz züorächnigsfähig.» Da lacht «z Chempfi» aus vollem Gesicht und blinzelt Vitus zu: «Und di heint das gipackt!»

*

Anlässlich eines Aelplerfestes treffen sich Leute aus verschiedenen Gemeinden im Turtmanntal. Wie das so ist, die Gespräche rutschen von der Anzahl Kühe, die man sömmert, über das Wetter und den Käsepreis bis zur Muskelkraft, die starken Männern innewohnt. So taucht denn auch die Frage auf: «Wels (wer) ischt de oi (auch) ä so der Schterchscht bi d ew (bei euch) an Aergesch (in Ergisch)?» «Z jung Aeggschji» räuspert sich und fügt nach einem überlegenden «Jaaa» vielsagend hinzu: «Mis Briedri (mein Bruder) – an däm han ich no gnüog (genug)!»

*

In Ergisch gab es einen, der sich sehr stark fühlte und dies bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit eindrücklich demonstrierte. Eines Abends war er aber an die «Lätzu» geraten. Ein paar junge Leute packten ihn an Händen und Füssen und drückten ihn so am Boden auf



den Rücken. Diese aussichtslose Lage war aber für das Grossmaul noch lange nicht das «out», denn er fauchte seine Bezwinger an: «Heit mi, suscht zerrib-i-na!» (Haltet mich fest, sonst zerreibe ich euch.)

*

Vor Jahren starb in Unterems «z Maler Wisi», ein Dorforiginal. Alois, der zu Lebzeiten immer etwas herumschreinerte, hatte bei Bekannten durchblicken lassen, einen Sarg bräuchten sie für ihn dann keinen zu besorgen, den habe er sich selber zurechtgezimmert. Aber der Sarg war, als man ihn brauchte, nirgends aufzutreiben, so sehr man auch darnach suchte. Schliesslich fing einer an zu werweisen: «Wahrschinli het z nu ebber entlehnt, und der no nit zrugg-gibrungu (zurückgebracht).»

Mitgeteilt von Josef Sarbach